



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1907**

175 (16.4.1907) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-133006](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-133006)

# General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.  
Vingetelohn 24 Btg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
zuschlag M. 5.48 pro Quartal.  
Einzelnummer 3 Btg.

Inserate:

Die Colonnen-Zeile . . . 25 Btg.  
Auswärtige Inserate . . . 30  
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:  
„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:  
Direktion, Buchhaltung 1449  
Druckerei-Bureau (Ab-  
nahmen, Druckarbeiten) 841  
Reklamation . . . . . 877  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . . . 918

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Lesefreie und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Nr. 175.

Dienstag, 16. April 1907.

(Abendblatt.)

### Englische Gäste.

Wie im heutigen Mittagsblatt mitgeteilt, hat Deutschland im Mai den Besuch einiger englischer Journalisten zu erwarten. Es ist ein Gegenbesuch. Es wird ein würdiger Empfang der Gäste vorbereitet an einigen Zentren größtstädtischen deutschen Lebens und die Regierung des Reiches wie die der Bundesstaaten haben zugesagt, daß auch sie den englischen Gästen Ehrungen erweisen wollen, wie die Höflichkeit vorschreibt.

Es ist ein Gegenbesuch. Nachdem vom 13.—19. Mai des vorigen Jahres Mitglieder deutscher Städteverwaltungen in England gewesen, vom König empfangen und von London glänzend bewirtet worden waren, führen im Juni Vertreter der deutschen Presse über den Kanal und haben sich zwischen dem 20. und 29. Juni das Land und die Einrichtungen des Landes an, mit dem uns nach manchen optimistischen Anschauungen die engsten Bande verknüpfen. Wir kennen das von allerhöchster Stelle oft und gern angeführte Wort, daß Blut dicker sei als Wasser, und wissen, daß die Meinung bestand, gerade die herzlichsten Beziehungen zwischen Deutschland und Großbritannien hätten die Wahrheit dieses Spruches erhärtet. Der Empfang war sehr herzlich, es wurde zu unterschiedlichen Malen betont, daß man allerorts hoffe, der Empfang werde die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und England befestigen, der Lordmarch von London besorgte sich zu dem enthusiastischen Anspruchs-Kaiser Wilhelm sei einer der ihrigen und die Engländer betrauten ihn als ihren Landsmann, und als die deutschen Herren Kollegen wieder heimwärtsführten, gab einer von ihnen dem lebhaftesten Gesichts der Freundschaft gegen England Ausdruck und der Hoffnung, daß die Gefühle alle Zeit bestehen bleiben möchten.

Der Besuch der deutschen Journalisten in England hat, wie wir heute klar zu erkennen vermögen, nicht den leichesten Eindruck auf die Beziehungen beider Länder gemacht, trotz der glänzenden Worte und Empfänge, der enthusiastischen Begrüßungen und Zuerkennungswürdigkeiten; den vorübergehenden Eindruck nur, den ein Stein, den man ins Wasser klopfen läßt, auf dessen Oberfläche hervorruft. Die Algieras-Konferenz war damals allerdings abgetan, aber nachdem in jenes äußerst interessante Sonderabkommen zwischen England, Frankreich und Spanien über Marokko abgeschlossen worden, dessen Inhalt wir nicht kennen, der uns aber nach offizieller Versicherung äußerst fall lassen kann, da er sich absolut nicht gegen Deutschlands Interesse richtet; nachher haben sich England und Russland in den persischen Studien geeilt unter der Begleiterzeichnung einer gegen Deutschland gerichteten Presskantonade, die an die Vorgänge beim Abschluß des Vertrags von Tiflis in 1904 erinnert; nachher hat England einen guten Eindruck auf Holland zu machen gesucht, dessen Prinzgemahl wegen einer Tat der Ritterlichkeit und der Menschlichkeit einen hohen englischen Orden erhielt; nachher hat England die unglückselige Jehim-Bascha-Angelegenheit benutzt, um in die guten Beziehungen zwischen Deutschland und die Türkei den ersten Wispel zu bringen; nachher ist die Meldung von der Abschiebung der Dnieper durch Deutsch-

land und die nicht minder beruhigende Meldung von bedeutenden deutschen Landungsmanövern in Dänemark von englischer Seite in die friedeliche Welt gesetzt worden und endlich schließt sich als neuestes an die spanische Reise eine Italienfahrt König Eduards. Sie ist zunächst demontiert worden, gestern aber erfahren wir offiziell, daß mit dem Herzog von Aosta, dem Vetter des Königs, am 15. April in Neapel eine Begegnung stattfinden wird in Form eines Besuchs des englischen Königspaares bei dem italienischen Herzogspaar. Nachdem in der Begegnung von Kapelle versichert worden ist, daß in allen internationalen Fragen volle Übereinstimmung zwischen Deutschland und Italien bestehe, brauchen wir von den Absichten der Italiener des königlichen Kaufmannes aus England nicht weiter zu reden. Er hört nicht, um seine Gemahlin mit den Wundern der blauen Grotte von Capri vertraut zu machen. Er fährt, damit Italien bei seiner Liebe zu Extratouren festgehalten werde, und den kriegerischen Abrüstungswahn Englands willfähriger werde, denen selbst Frankreich (streitlich nicht aus Sympathie für Deutschland) nicht viel Geschmach abzugewinnen vermöchte, trotzdem es sich die moralische Unterstützung Englands bei der Besetzung von Udжда, einem entscheidenden deutsch-feindlichen Akt, recht gern gefallen lieh.

Das alles ist jedoch nach jenem Besuch deutscher Journalisten in England. Der Empfang war so herzlich, wie jener der Institution of Naval Architects vor 10 Jahren in Hamburg, der den Kaiser zu folgendem Telegramm veranlasste: „Ich hoffe, daß der herzliche Empfang, den Sie hier gefunden haben, die Wahrheit des Spruches: „Blut ist dicker als Wasser“ bestätigt hat.“ Der herzliche Empfang, den die deutschen Journalisten in England gefunden haben, hat durch die ihm nachfolgenden Ereignisse die Wahrheit des schönen Spruches leider nicht bestätigt.

Englands König treibt keine Gefühls- und Blutverwandtschaftspolitik, Englands Volk auch nicht. Wohl aber konsequente nationale Interessenpolitik. Wenn wir unsere englischen Gäste von der heftigen Großmacht empfangen, erinnern wir uns ein wenig dieser Grundzüge englischer Politik, aus denen die eben aufgezählten Taten Englands erklingen. Sie laden nicht ein, eine Politik des Sentiments, der Gefühlsmomente und der Augenblickeingebunden immer und immer wieder zu versuchen, die erfolglos bleibt, von welcher Seite immer sie kommen mag, wir entinnen uns u. a. nicht, daß König Eduard einer Vorstellung einer deutschen Truppe in London in deutscher Admiralsuniform beigenohnt habe. Lassen wir, wenn die englischen Herren kommen, alle Superlative und die ungläubigen Worte. Das schließt ja die gehobene internationale Höflichkeit mit nichten aus und nicht die Freundschaft des gebildeten Mannes gegen den gebildeten Mann, der bei dem anderen etwas zu lernen und zu lernen kommt. Es wird der beste Erfolg dieser Reise englischer Journalisten nach Deutschland sein, wenn sie genau sehen, daß Deutschlands Urteil über ein in über die Gegensätzlichkeit deutscher und englischer Interessen vom Kaiser bis zum vierten Stande, daß Deutschland, das vielleicht augenblicklich an gewissen diplomatischen Schwächen leidet, ein so ge-

tes, tüchtiges, betriebames Volk, eine so starke und kraftvolle Nation begt, daß es fast als ein Abenteuer erscheinen könnte, diese Nation isolieren oder gar ausmerzen zu wollen und daß vielleicht eine Politik der friedlichen Übereinstimmung mit einem so muskelstarken Gegner doch noch der kriegerischen Auseinandersetzung vorzuziehen und dem englischen Volk wie seinem König zu empfehlen sei. Erreichen es aber am besten, wenn wir möglichst bei den Empfängen die Ködenarten lassen und den englischen Herren zeigen, was wir können in Wirtschaft, Kultur und Politik.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 16. April 1907.

#### Zur Mühlenmajestäten.

Außer einer großen Anzahl von Handelskammern haben insbesondere folgende Handels- und Industrievertretungen gegen die Mühlenmajestäten Protest erhoben: Der Deutsche Handelstag, die Vereinigung der Handelskammern des nördlichen und westlichen Industriebezirks, der Bund der Industriellen, der Verband östlicher Industrieller und der Süddeutsche Verband des Bundes der Industriellen. Der Bund der Industriellen und die mit ihm in der Interessengemeinschaft vereinigte Zentralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen haben außerdem nochmals in letzter Stunde eine Eingabe an den Reichstag gerichtet, in welcher sie in ausführlicher und energischer Weise Stellung gegen die beabsichtigte progressive Verleinerung der großen Handelsmühlen nehmen.

#### Die Staatsstrenge des Ultramontanismus.

Jedermann, der den Ultramontanismus einigermaßen kennt, weiß, daß er weltlich-staatliche Gesetze in ihrer Verbindlichkeit für das Gewissen der Ultramontanen danach beurteilt, ob sie mit dem sog. natürlichen Recht, wie es der Ultramontanismus außer und über dem positiven staatlichen Recht annimmt, und mit den Gesetzen der Kirche übereinstimmen. Widerstand der Vorarbeit (des Staatsgesetzes), sagt z. B. der Jesuit Biederlack im Staatskirchen der Christenheit 2. Aufl. II, 715) dem Naturrecht, Gottes positiven Geboten oder den Gesetzen der Kirche (man beachte die ultramontane Gleichsetzung von göttlichem Gebot und Kirchengesetz), so darf ihr nicht nur der Gehorsam verweigert werden, er muß ihr verweigert werden. In diesem Falle ist also der passive Widerstand nicht nur erlaubt, sondern auch geboten.“ Was dann den aktiven Widerstand gegen den Staat und seine Gesetze angeht, so sagt Biederlack ebenda II, 717: „Theoretisch läßt sich die Verweigerung, der Ultramontanen zum aktiven Widerstand gegen illegitime Forderungen der öffentlichen Gewalt, vorzüglich dann, wenn diese nicht nur ihre Freiheit beanspruchen, sondern auch ihren Willkür und materiellen Gütern die gehenden Schäden zufügen, ebenfalls begründet, als man dem in seiner geistlichen Hohe Bedrohten des Nachherigen kann, den ungeradeiten Angreifer mit Gewalt zurückzuweisen, falls er sein Eigentum in anderer Weise nicht zu schützen vermag. Praktisch hingegen muß die aktive Weigerung der Regel nach für verwerflich erklärt werden.“

### Mit dem deutschen Flottenverein an das Mittelmeer.

Von E. W. VI. (Schling).

Die am Mittwoch nachmittags beginnende Heimfahrt führt uns von Nizza zunächst nach den Küstern-Orient Nordighero, Tredalietti und San Remo, wo in vorzüglichen Hotels Quartiere genommen wurde. Der Hauptteil der Reisegesellschaft fand Unterkunft in dem jedem Deutschen wohlbekannten Hotel San Remo, wo in den Abendstunden nach dem Essen und dem dort bestmöglichen Spielball ein Belustigung abgestattet wurde. Am nächsten Morgen mußte schon früh aufgestanden werden, da es galt, San Remo zu besichtigen und die Villa Irijo, wo Kaiser Friedrich gewohnt hat, anzusehen. Es war wieder ein herrlicher Morgen und vom Meer wehte eine erfrischende, kühlende Luft herüber. Der Weg war leicht zu finden, denn fast jeder Einwohner von San Remo, den man nach der Villa Irijo fragte, wußte sofort weiß in gebrochener Deutsch Antwort zu geben, ein Beweis, wie groß die Zahl der Deutschen gewesen ist, die in den letzten Jahren den herrlichen Küstern-Orient San Remo aufsuchten, um dem verstorbenen ungeradeiten Kaiser Friedrich an dem Ort seines Leidens einen stillen Gruß zu weihen. Obgleich wir uns schon ziemlich früh auf den Weg gemacht hatten, ergab es sich, daß wir an der Villa Irijo ankamen, daß viele andere schon vorher da gewesen waren. Die große eiserne Gedenktafel, die an der Gartenterrasse der Villa Irijo angebracht ist, trägt auf dem Reichens des Gedenkens an den verstorbenen Kaiser, welchen die nun bestehenden aus einer eisenen Platte, aus einem Eisenblech oder aus einem kleinen Sträußchen. Auch kurze hübsche Widmungen, auf primitiver Stilleher Vorleser geschrieben, waren an dieser oder jener Plattenplatte befestigt worden. Die Gedenktafel ist etwa 1 1/2 Meter lang und 1 Meter hoch und zeigt das Medaillonbild Kaiser Friedrichs in Vorderansicht. Neben

dem Bildnis befinden sich die Kaiserkrone und die Namenswidmung, lautet: „Friedrich III., deutscher Kaiser.“ Unter dem Bildnis befindet sich eine Eisenblechtafel, darüber die Worte: „Gedenkmal vom Verbande deutscher Kriegs-Veteranen.“ Links von dem Bildnis befindet sich folgender sinniger Spruch: „Wanderer, der Du aus Deutschland kommst, Demme den Schritt, hier der Ort, Wo Dein Kaiser Friedrich lebte und litt. Reichis vom Bildnis sind nachstehende ergreifende Worte zu lesen: „Hörst Du, wie Wellen an Wellen, Stöhnend zum Meer drängt? Das ist die sehnsüchtige Seele Deutschlands, die Sein gedenkt.“

Eine Besichtigung der Villa selbst war leider nicht möglich, da dieselbe einem italienischen, gegenwärtig in Brasilien weilenden Grafen gehört, welcher seinem Personal auf das strengste untersagt hat, niemand in den prächtigen Garten zu lassen. Alles Bitten, doch wenigstens einen kurzen Gang durch den Garten zu erlauben, scheiterte an dem entschiedensten Widerstand des Personals, das erklärte, daß schwere Strafen über sie verhängt würden, wenn sie dem Verbote zuwiderhandelten. Es mußten wir, sehr Empörung im Herzen, den Weg verlassen, ohne die Stelle, wo Kaiser Friedrich Erholung von seinem schweren Leben genoss, betreten zu haben. Besonders Bundesfreundschaft hätte mit dieses rigorose Verhalten des italienischen Grafen nicht zu sein.

Nach 9 Uhr wurde per Bahn die Weiterfahrt nach Genua angetreten, wo man gegen 1 Uhr ankam. Die Nachmittagsstunden dienten zur Fortsetzung der Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt, vor allem wurde dem weltberühmten Campo Sanzio mit seinem herrlichen Altbauwerken und Tulpanen ein Besuch abgestattet.

Der nächste Reisetag führte uns wieder per Eisenbahn nach Mailand, wo wir um 1 Uhr eintrafen. Nach eingenommenem

Mittagsmahl in der in der Gallerie Vittorio Emanuele gelegenen deutschen Bier-Restaurations „Gambirusselle“, folgten wir wieder unseren Führern, die uns in verschiedenen Gruppen durch die Hauptstadt der Lombarden führten. So ein Feiertag war, herrliche in Mailand ein äußerst lebhaftes Getriebe und die Straßen zeigten ein prächtiges, buntes Farbenspiel. Abends gegen 7 Uhr ging die Weiterreise von Mailand nach Lugano und der Zug nach Lugano, wo die Ankunft gegen 11 Uhr erfolgte. Die nächtliche Fahrt bildete mit einem Wagnis der Reise, sich über die Berggipfel, die im nächtlichen Dunkel an uns vorüberzogen.

Am nächsten und letzten Reisetage hatten wir morgens noch einige Stunden übrig, um das herrlich gelegene Lugano mit seinem prachtvollen See zu besichtigen. Leider fehlte die Zeit, um, wie Viele wünschten, eine Fahrt über den See oder eine Fahrt auf den Monte Generoso vorzunehmen, wogegen das herrliche Wetter geradezu einladend. Von Lugano brachte uns die Eisenbahn über den Gottard nach Lugano und führte uns auf diesem Wege durch Landschaften und Gebirgsbilder, wie man sie sich imphaler und erhabener wohl kaum denken kann. Es war ungefähr um die Mittagszeit, als wir durch den Gottardstunnel fuhren und auf der jenseits liegenden Station Göschen Halt machten. In glühender Sonnenhitze war die ganze, eine einzige Schneelandschaft bildende Natur mit ihren hochragenden Gebirgen gestaut und nur ungern trennte man sich von diesem faszinierenden Bilde. Dann ging die Fahrt den Gottard herunter, entlang dem Vierwaldstättersee, wo der Frühling bereits seinen Einzug in seiner ganzen Pracht gekehrt hatte. Welch ein Kontrast zwischen dem weiten Schneefeldern da oben auf dem Gottard und dem tiefen herrlichen Grün, das unten am See durch Bäume und Sträucher lugt und auf den Bergen emporsteht.

In Lugano versammelte sich nochmals die ganze Reisegesellschaft, bevor sie nach in Lugano zu längerem Aufenthalt zurückkehrte, wobei sie nicht in Lugano zu längerem Aufenthalt zurückkehrte, wobei sie nicht in Lugano zu längerem Aufenthalt zurückkehrte, wobei sie nicht in Lugano zu längerem Aufenthalt zurückkehrte.

den, da sie keinen günstigen Erfolg erzielen wird oder auch nur dessen

In der politischen Praxis vergrößert sich aber diese Theorie. Da wird einfach und klar aktiver Widerstand gebildet und geübt.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. April. (Koloniales.) Aus Anlaß der neuingekommenen Regierungsforderungen zwecks Entschädigung der südwestschwarischen Farmer hat der Vorstand des „Deutschn. Kolonialvereins“ Eingaben an den Reichskanzler wie an den Reichstag gerichtet.

Pfälzische Politik.

P. Ludwigsbaden, 16. April. In der gestrigen Versammlung der Nationalliberalen im „Pfälzer Hof“ wurde als Tagesordnung für den Stadtrat...

Aus anderen Blättern.

In verschiedentlich in letzter Zeit anjauchenden Gerüchten von einer Ministerkrisis in Baden, die wir glauben, unbeachtet lassen zu können, schreibt das „Berl. Tagebl.“:

Die einer letzten Ministerkrisis in Baden... Herr Dr. Schenkel, der letzte liberale Minister, mußte seine... die von Berlin aus gewünscht wäre.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 16. April 1907.

In den Kabinettsberichten wurde Sekretariatsassistent Emil... Mittelschritten. Zum 1. April 1907 verleiht: Dr. J. v. n. er, Tit. -Platzes der 31. Div. in Straßburg i. E., zur 29. Div. nach Karlsruhe i. E. etc.

Burg; Ottmann, Kaserneninspektor, von St. Neud nach Gersburg i. E.

Der Badische Kennverein hält seine Mitgliederversammlung am Sonntag, den 27. April, im Carl-Hotel ab. Auf der Tagesordnung steht auch eine Veränderung der Satzungen.

Der Bezirksverband II des Deutschen Privat-Beamtenvereins hielt gestern im Restaurant „Friedrichshof“ seine diesjährige Vertreterversammlung ab.

Militärverein. Am Samstagabend hatte der Militärverein zu seiner Frühjahrsmitgliederversammlung sich eines äußerst zahlreichen Besuches zu erfreuen.

Am 12. Mai d. J. wird morgens 8.14 Uhr von Ludwigsbaden abgehend, Abkunft in Saarbrücken 9.16 Uhr (Fahrkarte 4. Klasse). Vom Bahnhof wird dann zum Winterbergmarschfeld, von dort nach dem Hohen Berg.

Cagesneuigkeiten.

Zum 75. Geburtstag Wilhelm Buschs. Eine Tischrunde national-liberaler Abgeordneter hat Wilhelm Busch zu seinem heutigen 75. Geburtstag folgenden Glückwunsch von Berlin aus telegraphisch übermittelt:

Wiß, Sorge, Not und Plage hat an jedem Geburtstag jeder treue Volkstretter, Will er meiden das Gezeier seiner Wähler, die im Grunde halten es für eine Schande, Trübt er nicht genug hervor: Tadelnd rüft man ihn am Ohr. Darum mach im allgemeinen das das Leben traurig idyllen, Die zu diesem schweren Amt Viele Monor sind verdämmt, Und kein Krüger wär und naß, Würst Du, Wilhelm Busch, nicht so, Dessen gute, weise Lehren Steht in unsrem Kreis zu hören: Denn man die Geduld verliert, Schnell wird Wilhelm Busch zittert, Edwilt hat dem die Ader an, Rang muß Wilhelm Busch betan, Erregt sich des Krügers Mut, Die im Hühners Wort und gut! So am Morgen und Mittage Schenken wir die Sorg und Plage Und nicht minder abends fort, Wilhelm Busch, mit Deinem Wort, Dankbar drum in unsern Herzen Zünden wir Geburtstagskerzen

Schlacht zu würdigen, die Vorgesetzte derselben kennen mußte. Im „roten Berg“ bei Speyer habe die deutsche Fäzner eine Gelbente ausgeführt, die in der Geschichte ihrerzeitlichen Indu, wenn man beachte, daß deutsche Soldaten wie Kapen an der sechzigsten Stellung der Franzosen hinaufkletterten mühten, um den Feind aus einer für unannehmbare gehaltenen Position zu vertreiben.

In Carl Zeolls Gedächtnis verammelten sich am gestrigen Sonntag die Angehörigen der freiwilligen Gemeinde und zahlreiche Freunde in der Aula des Realgymnasiums. Aus einer Gruppe denkmalreicher Blattsprachen leuchtete hell die Binde des Lohngeschiedenen und weite die Erinnerung an ihn, dessen Worte man in vergangener, aber nie vergessener Tagen so oft gewünscht, der ein Prediger der Wahrheit, der Beschönung und der Menschensiebe gewesen, der zu begreifen verstand für die hohen Ideale, denen er gebient als Bannflam, als Mann, als Kreis, Unglücke leiteten die Feier ein, eine Dichtung laut in schonen Gedanken, knapp aber umfassend, Scholl's Welen und Welen in dem Höret aufleben, Stimmungsvoll vermittelt ein Lied des benachbarten Gemeindegartens den Übergang zu der Gedächtnisrede.

Am 16. März, abends mit der sinkenden Sonne, f: ungenährte führte Herr Prediger Schneider aus, ist Herr Scholl von uns geschieden. In kleinerem Kreise hat die Gemeinde vor vierzehn Tagen an seiner Bahre dem Schmerz an den Verlust des Freundes und Führers Ausdruck gegeben in der Trauerfeierliche suchte nach Worten der Anerkennung für das, was er getan und uns gewiesen. Heute gilt es, vor der breiten Öffentlichkeit zu bekennen, daß, mochte der Lebter auch von uns gehen, seine Lehre uns doch nicht verloren sei. Niemand laute überheblich sollten dem Toten gewidmet werden, das Würde seiner Art und dem Wejen der Gemeinde widersprechen, nein, einem stillen Berichten seiner Dankbarkeit und seines Charakters solle diese feierliche Stunde gewidmet sein. Aus j e t e m Leben sollen wir lernen für unser Leben. Der geistige Entwicklungsgang des Einzelnen solle gefördert werden, nicht seine äußeren Lebensbedingungen, für deren Schöpfung sich vielleicht einmal der Mann finden werde, der aber ein Künstler sein müßte, wenn er diesem reichen Leben gerecht werden wolle. Er wird zu unterstehen haben, ob in Scholl der Held der Rede, oder der Held der Feder, der mächtigere, gewesen. Der ihn in seiner Jugend gehört, der preiße noch heute die Schönheit, die Wärme, die Kraft seiner Sprache, und doch habe der Schriftsteller Scholl, der bis zu seinem Tode eine gewaltige Unerschöpftheit und eine unermüdbare Arbeitsleistung entfaltet, vielleicht noch mehr gewirkt, als Scholl, der Redner. Sein literarischer Nachlass sei noch zu sichten und dann werde man erst ganz erkennen, welche gewaltige Arbeit der Verfasser geleistet, der über hundert Werke geschrieben, religiösen, wissenschaftlichen, poetischen und dramatischen Inhalts, ungeredet der vielen kleineren Publikationen. Der Redner spricht nun über Scholl's Lebensgang. Niemand zum Beispiel hat Scholl der religiöse Fortschritt gelehrt, sondern zu den moralischen Ideal eines Jesuit, einer rein menschlichen Moral. Nie hat es ihm ein, sich zu rühmen, enttäuscht zu haben, es lebte und wehte in ihm die Ahndacht vor dem Unabsehlichen, sie war die Quelle seiner Begierzung. Er glaubte an eine Unsterblichkeit, aber nur diejenige des guten Werkes, das geworden wird aus der gewissenhaftesten Mühschwangung und der Menschensiebe. Mit diesen Idealen hat er so viele zu heile Begierzung entflammt, aber am Ende seines Lebens stellt sich die anstrengende Frage ein: wo sind die Dunderbeständigen Begierter, wo sind sie, wo sind ihre Kinder, wo ihre Enkel? Und resigniert mag der Greis sich selbst die Antwort geben: sie kommen nicht, auf der in hohen Stunden begierterungssohl wir sicher einst geduldet. Das Gedächtnis des Alltags hat in vielen die Flamme der Begierzung erloscht, vielen hat der Mut gefehlt, andere Wege zu gehen, als die die Masse wandelt, vielen hat die Kraft der Ueberzeugung gefehlt. Die Klagen, die der nunmehr Geschiedene erheben magte und die wir mit ihm erheben müssen, so schön der Prediger, diese Klagen verstimmen zu müssen, sei die Aufgabe all der Welen, in deren Innern der Gedanke der freien Religion lebt. Würden viele doch alle kommen, um in der Gemeinde mitzuarbeiten an der Verherrlichung von Religion und Leben, damit eben sie, damit denken sie unterm Tode. Würden sie kommen mit dem Bewußte, damit ihre Gewissenspflicht zu erfüllen, zu ihrem Ziel, zum Wohl ihrer Kinder, zum Heile der Menschheit. — Ein Lied des Gemeindegartens gab der erhebenden Feier einen würdigen Abschluss.

Dr. Joachim Graf von Pfeil aus Klein-Oguth, welcher kommenden Donnerstag, den 18. April, abends 9 Uhr, im Volkshaus einen Vortrag über Opaft's a hat, geht zu den alleien und erfahrenen Kolonialpolitikern, die wir in Deutschland haben; insbesondere dürfte es manche Berufskollegen bei uns geben, die für die, allerehrten Mann, Heut' zu Leiter Feier an. Und beim Trank am heutigen Abend, Der uns einigst mild und lobend, Tönt es in der Männer Runde, Denen Du so manche Stunde Reichen Glases laßt bedehnt: „Heut' wird Wilhelm Busch geehrt; Nehmt den Dampfen, trinkt ihn aus: Schütz' Dich Gott, Du sties' Daus!“

Wegen des Verlust des Auftretens der Wif Maub Adan in München durch die Regierung von Oberbayern ist vom R. A. Dr. Wilhelm Rosenthal im Auftrag des Imperators der Tänzerin Verhänger beim Ministerium ersuchen worden. Die Beschwerde war nach den Herren Prof. v. Karbach, v. Stuck und Gutzner vorträftig. Das Ministerium hat keinen Grund wahrgenommen, die angeforderte Aufschlebung abzuändern und deshalb die Beschwerde unterm 18. April abgewiesen. In diesem Zusammenhang dürfte folgende Notiz der „Münch. N. Nachr.“ aus Salzburg von Interesse sein: Die Dornfestungen, die mit dem Osterfest ihren Anfang genommen hat, brachte auch ein Schpiel der Tänzerin Wif Maub. Auf der Reise nach München widmete sie den Salzburgern einen Abend, um die Bislon der Salome zu tanzen. Die fremde Preise und jene, die von Nachkommen des seligen Dornfest geleitet wird, hatte zwar Börm geschlagen und sich gegen den Tanz der Wif, aber besser gejagt, gegen deren Kostüm, ausgesprochen. Aber es half nichts. Die oft geschmähte österreichische Kultur genehmigte die Vorstellung, die nicht einen unheimlichen Gedanken auszulassen dermog. Würde es noch eines beweisbaren Beweises für die Wohlstandigkeit des Tones bedürfen, so möchte der Umstand angeführt werden, daß die Großherzogin von Toskana mit ihren beiden Töchtern der Aufführung bis zum Schluß anwohnte.





Volkswirtschaft.

Wachstempfehlung. Für das ganze Fiskaljahr 1906-07 be-  
trägt sich nunmehr die Einnahme an Wachstempfehlung für das  
Reichsbudget auf M. 14 133 826, d. i. M. 975 233 gleich 7,71  
Proz. mehr, und für das gesamte deutsche Reich auf M. 15 768 098  
d. i. M. 1 082 893 gleich 7,57 Prozent mehr als im gleichen Vor-  
jahrsabshmitt.

Vorjahrsumsätze Seibelberg und Mannheim. L. G. in  
Seibelberg. Dem Untzoge der Hohenloher Vereinsbank auf Zu-  
lassung von 8 Mill. M. neue ab 1. Dezember 1906 bis dahin-  
berechtigte Aktien der Gesellschaft zum Handel und zur Notierung  
an der Münchener Börse wurde stattgegeben.

Vorjahrsumsätze Kirchheimbolanden. G. m. b. H. Während die  
Mitgliederzahl von 625 auf 637 im abgelaufenen Rechnungsjahr  
stieg, ist der Umsatz von 17 800 000 M. auf 16 000 000 M. zurück-  
gegangen, aus dem ein Reingewinn von 24 900 M. (i. V. 20 400  
M.) erzielt wurde. — Die Dividende wird mit 6,5 Prozent vor-  
geschlagen. Auf die Stammanteile sind 238 278 M. einbezahlt,  
während die Reserven mit 64 100 M. dotiert sind.

Der rechnungsmäßige Kohlenabzug des Rheinisch-Westfälischen  
Kohlenadikats betrug im März 1907 bei 25 Arbeitstagen  
6 613 496 Tonnen gegen März 1906 bei 27 Arbeitstagen 7 932 361  
Tonnen. Er hat mithin im März 1907 gegen den gleichen Monat  
des Vorjahres abgenommen insgesamt um 918 865 Tonnen, ist  
aber arbeitstäglich um 4828 Tonnen, ist gleich 2,2 Prozent ge-  
stiegen. Von der Beteiligung, welche sich im März 1907 auf  
6 308 513 Tonnen bezifferte (im Jahre 1906 6 851 937 Tonnen),  
sind demnach bei einer um 471 119 Tonnen niedrigeren Beteilig-  
ungsziffer 87,53 Prozent gegen 86,58 Prozent im gleichen Monat  
des Vorjahres abgelehrt worden. Der Kohlenabzug hat betragen  
1 089 918 Tonnen, ist gleich 96,85 Prozent der Beteiligung, im  
Jahre 1906 1 031 093 oder 97,65 Prozent. Der Bruttoabzug be-  
trug 219 718 Tonnen oder 83,57 Prozent der Beteiligung; im  
Jahre 1906 223 069, ist gleich 88,77 Prozent.

Am Kohlenmarkt ist die Nachfrage ununterbrochen sehr leb-  
haft bei großer Kohlenknappheit.

Preisveränderung der Brauereien in Schwabach. Unter  
Festsetzung einer hohen Konventionallstraße haben die Brauereien  
in Schwabach (darunter die Bierbrauereigesellschaft L. G. vorm.  
Joh. Richter) sich verpflichtet, vom 15. April die Verkaufs-  
preise für Bier in Fassern an Privatpersonen und Vereine,  
auch von sogenannten Einzelbier, wie folgt festzusetzen: 20 M.  
für den Hektoliter dunkles Lagerbier, 22 M. für den Hektoliter  
helles Lagerbier, 20 M. für den Hektoliter Voll- oder ähnliches  
Starkbier ab Brauerei rein netto gegen Kassa. Bei Veranstaltung  
von Vereinsfestlichkeiten werden ohne Rücksicht auf deren  
Zweck keinerlei Abgaben mehr an die Vereine oder deren Vor-  
standsmitglieder erhoben.

Dem Stadtrat von Leipzig ist die Genehmigung erteilt, von  
der im 1904 zu 25 Prozent Zinsfuß genehmigten M. 50 Mill.  
Anleihe einen Betrag von M. 8 Mill. unter Erhöhung des Zins-  
fußes auf 4 Prozent zu begeben.

Abschlußbericht des deutschen Textilgewerbes. Der Ausschuss des  
am 2. d. Mts. in Hamburg begründeten Verbandes trat am 10. d.  
Mts. im Geschäftssaale der Handelskammer Berlin zu einer Sitzung  
zusammen. Der wichtigste Verhandlungsgegenstand der Versammlung,  
an welcher die Vertreter der Organe des Verbandes aus allen Teilen  
Deutschlands vollständig teilnahmen, bildete die endgültige Befestigung  
der Satzungen. Der Ausschuss erwiderte sich für den Namen „Ver-  
band deutscher Detailgewerbe der Textilbranche“, unter welchem der  
Verband nunmehr seine Tätigkeit aufnehmen wird. Die in den Satzungen  
festgelegten Ziele des Verbandes, wie die Förderung der wirtschaftlichen  
und sozialen Interessen seiner Mitglieder gegenüber der Gesetzgebung  
und Verwaltung, Sicherung der Arbeitsplätze, Aufrechterhaltung  
der Produktion in den Betrieben als ordentliche Mitglieder sind Einzel-  
firmen und Handelsgesellschaften, sofern sie am Textilwarenhandel  
in Ausübung eines Detailgeschäftes beteiligt sind. Außerordentliche Mit-  
glieder können werden Fabrikanten des Textilgewerbes, sowie  
Geschäfte, welche kein Detailgeschäft betreiben. Der Sitz des Ver-  
bandes (Geschäftsstelle) ist Hamburg. Der Ausschuss nahm davon  
Kennen, daß dem Verbande ohne jede Agitation bereits mehrere  
hundert Mitglieder beigetreten sind. Es wurden darauf die Maß-  
nahmen für die Agitation beschlossen, die hauptsächlich in die Hände  
der Verbands- und Bezirksvereinsmänner gelegt ist.

Die Fortuna Allgemeine Versicherungs-Akt.-Ges. in Berlin  
schließt eine Dividende von M. 180 pro Aktie vor (i. V. M. 150).

M. G. E. für Anilinfabrikation in Berlin. Aus dem Bericht  
geht hervor, daß an der Aufbringung der 34 Mill. Kapitalien  
für die zwei vorerwähnten Aktien-Gesellschaften die Hälfte  
von der Interessengemeinschaft Badische Anilin- und  
Soda-Fabrik (BASF) und die A. G. für Anilinfabrikation  
Trenton aufgebracht werden soll. Ueber das Jahr 1906 berichtet  
die Gesellschaft, daß der Absatz wiederum stieg, wodurch die Ver-  
stellungskosten sich verringerten und die laufenden Aufkosten auf  
eine größere Produktion verteilt werden konnten. Nach dem  
2010 010 Abschreibung (i. V. M. 1 568 686) und M. 26 070 (M. 26  
3284) Dividendenabzug werden aus M. 3 024 117 (M. 2 671 069)  
Reingewinn 22 Prozent (i. V. 21,5) Dividende vorgeschlagen, (M. 700  
000 (M. 551 429) der Fonds zugewöhrt, M. 141 070 (M. 128  
875) als Rückhaltstratantente vergütet, und M. 209 047  
(M. 200 789) vorgetragen.

Bayerische Feuer- und Lebensversicherungs-Gesellschaft. Das  
Justizamt erzielte in 1906 einen Reingewinn von Fr. 875 626 (i.  
V. Fr. 794 018), woraus als Dividende wieder 20 Prozent (wie  
i. V.) verteilt werden.

Die Helvetia Feuer- und Lebensversicherungs-Gesellschaft, erzielte einen  
Reingewinn von 461 219 Fr., woraus eine Dividende von 15  
Prozent beantragt wird.

Die Schweizerische Unfallversicherungs-Aktien-Gesellschaft er-  
zielte einen Reingewinn von 901 702 Fr. (i. V. 845 265 Fr.),  
woraus wieder 21 Prozent Dividende und eine Einzahlung auf  
jede Aktie von 50 Fr. beantragt werden.

Der Niederrheinischer Bergwerks-Aktien-Verein schließt in 1906 mit  
etwa M. 65 000 d. i. M. 61 331 Verlust, der mit der unzureichenden  
Erzförderung und den stark gestiegenen Aufkosten begrün-  
det wird. Eine Dividende wird also wieder nicht verteilt.  
Die Niederrheinische Bank hat den Diszont von 6 auf 5,5  
Prozent herabgesetzt.

Zahlungsanstellungen. Ueber das Vermögen der Wäbel-  
und Anstaltsgesellschaft M. Rudhardts Nachfolger in  
Berlin ist laut Conf. nunmehr der Konkurs eröffnet worden,  
nachdem die Verhandlungen, einen Vergleich zu erzielen, ergebnis-  
los geblieben sind. Die Vermögensgegenstände betragen 943 000 Mark,  
die Verbindlichkeiten dagegen 1 034 000 M. — Die Bank-  
firma Schoss. u. Co. in Leipzig befindet sich in Schwei-  
gheitsverfahren. Die Verbindlichkeiten betragen etwa 1/2 Million M.  
Hauptbesitzer sind die Reichsbank, die Thüringische Bank und eine  
Berliner Bank. Der Inhaber der Firma Bank Gerhardt hat  
sich entzogen. — Der Konkurs über das Grand Hotel Bel-  
leue in Gabeln ist durch einen Zwangsvergleich, nach dem  
die Gläubiger 25 Prozent ihrer Forderungen erhalten, beendet  
worden.

Telegraphische Handelsberichte.

Neue Anleihe des Reichs und Preussens. In Bezug auf die  
geplante Geldbeschaffung für das Reich und Preussen hört die „Zit.“,  
daß die Verhandlungen weitergeschritten und morgen vorläufig  
unter Mitwirkung des Konfessionsrats zu Ende geführt  
werden. Es ist ferner zu beachten, daß der  
Zinsfuß 4 Proz. sein wird. Was den Betrag betrifft, so wird sowohl  
das Reich wie Preussen seinen Beitrag einschränken, jedoch mit  
gleicher Sicherheit der Gesamtbetrag mit 400 Millionen Mark  
angenommen werden kann. Wieviel davon jeder von beiden be-  
ansprucht, steht noch nicht fest. Die Frage, ob Anleihe oder Schatz-  
anweisungen begin, in welcher Form die Geldbeschaffung vor-  
genommen werden wird, ist noch unklar. Die noch im Besitze des  
Konfessionsrats befindlichen 120 Millionen des 4/2prozentigen An-  
leiheens müssen außer Betracht bleiben, da ihre Einziehung ohne  
gesetzliche Genehmigung unmöglich erscheint. Amstischen finden  
Verhandlungen zwischen den Mitgliedern des Konfessionsrats unterein-  
ander statt, nachdem bereits Einzelgespräche mit Vertretern der  
Bank und Kaufmannsvereinigungen stattgefunden sind.

Neues Bankinstitut in der Schweiz. Wie der Bund mitteilt,  
soll die Bankfirma Kasser u. Co. in Zürich unter der Firma  
Neue Zürcher Handelsbank in eine Aktienbank um-  
gewandelt werden.

Zahlungsanstellung. Die Firma Martin Köhler, Uhren-  
fabrik in Schweningen (Württ.), Biele in Lohau bei Bregenz,  
ist in Zahlungsunvermögen geraten. Die Firma hatte schon  
längere Zeit mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die  
nicht bevorrechtigten Gläubiger werden nur auf sehr geringe  
Quoten rechnen dürfen.

B. Frankfurt a. M., 15. April. Der Aufsichtsrat der  
Aktiengesellschaft für Hoch- und Tiefbauten Frankfurt a.  
Main hat beschlossen, die Dividende auf 5 Prozent wie im Vor-  
jahre vorzuschlagen.

B. Frankfurt a. M., 16. April. Das Bankhaus Böh-  
m. u. Herz beantragt die Zulassung von 1 Million 4/2prozentiger  
zu 106 rückzahlbarer Hypothekendarlehen an B. Braunsches  
Eisen Aktiengesellschaft (Eisen) zur Frankfurter Börse.

\* Essen, 16. April. Wie die Rheinisch-Westfälische Sta-  
melde, ermächtigte der Kupferrohr-Verband den Grundpreis für  
Kupferrohr um sieben Mark auf 286 Mark.

\* Hamburg, 16. April. Ueber das bliesige Bankgeschäft  
S. Seelig u. Co. wird nunmehr das Konkursverfahren er-  
öffnet.

\* Weimar, 16. April. Die Köln-Rottweiler Pul-  
verfabriken planen in Rieselbach die Errichtung einer neuen  
Sprengstoff-Fabrik.

Berlin, 16. April. In der General-Versammlung der  
Deutschen Gas- und Wasserwerke (D. G. W.) in  
Berlin sprach sich der „Zit.“ ein Aktionär sein Bestreben  
darüber aus, daß nach dem vorjährigen Jahr schon wieder neuer  
Geldbedarf vorhanden sei. Die letzte Bilanz weist, abgesehen von  
Dividendenrückstellungen, noch 1 1/2 Millionen M. Vermögen auf.  
Die Verwaltung erwirkte, inzwischen sei die neue Fabrik gebaut  
worden, die aber bereits nicht mehr ausreicht sei, weil die elek-  
trisch-technische Abteilung sich stark ausdehne. Diese, sowie die  
chemische und die drei Glühkörper-Fabriken müssen überaus  
einmal zusammengelegt werden. Der Gesamtertrag beträgt 4 1/2  
Millionen, wogegen neuerdings bereits ein erheblicher Banker-  
rottung beantragt wurde, den man zu emittieren suchte, man ent-  
schloß sich aber wegen des mit dem Kursrückgang verbundenen Er-  
dies zur Ausgabe von M. 1 700 000 neue Aktien. Mitgeteilt  
wurde, daß für das laufende Jahr, trotz der durch die Ueberbiede-  
lung entstandenen Ertrags- und Aufkosten voranschaulich das  
gleiche Resultat wie im Vorjahre zu erwarten steht.

Berlin, 16. April. Die Bankwaren- und Spinnfirma  
Edward Jelenski in Wien, ist nach der „Zeit“ insolvent.  
Deutschland ist beteiligt.

London, 16. April. Der New Yorker Correspondent des  
„Daily Telegraph“ weist beharrlich auf den Geldbedarf der Union  
Pacific-Company hin, die durch einen eben in Europa anstehenden  
Kauf von Bonds zu plagierte fände. Gemeint ist Herr Otto Kahn,  
Teilhaber des Hauses Kahn, Kohn u. Co. (Zit. N.).

Mannheimer Effektenbörse

vom 16. April. (Offizieller Bericht)  
An der heutigen Börse war nur Geschäft in Spar- und Kre-  
ditbank-Aktien zu 140 Prozent. Auf den übrigen Gebieten  
hat sich wenig geändert.

Table with columns: Banken, Eisenbahnen, Brauereien, Industrie, etc. listing various stocks and their prices.

Obligationen.

Table listing various bonds and their prices, including Pfandbriefe, Städte-Anleihen, and Industrie-Obligationen.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)  
Berlin, 16. April. Fondsbericht. Die Börse eröffnete  
ruhig, doch zumeist abwartend. Abgelaufene Reichsanleihe zeigten  
gegen gestern um 0,10 Prozent niedriger ein. Bergwerksaktien  
hier 1 Prozent höher. Aktienaktien 1/2 Prozent niedriger.  
Banken ruhig. Von Bahnen französische auf Wien besser, italienische  
still. Tägliches Geld circa 4 Prozent. Später Geschäft still.  
100er Russen erzielten um 0,80 Prozent höher, später 0,10 Proz.  
schwächer. Montanwerte behauptet. Saftiges still.

Table listing various stocks and their prices, including Aktiennoten, Bankaktien, and other securities.

W. Berlin, 16 April. (Telegr.) Nachbörse.  
Kreditaktien 208 - 208,50 Staatsbahn 142,50 142,60  
Diskont Komm. 172,70 172,90 Lombarden 26,20 26,30

Pariser Börse.

Table listing various stocks and their prices, including Renten, Aktien, and other securities.

Londoner Effektenbörse.

Table listing various stocks and their prices, including British and foreign securities.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 16. April. Produktenbörse. Die von Nord-  
amerika gemeldete, geringfügige Ermattung blieb hier ohne nach-  
teiligen Einfluss, da Zwangsregulierungen für ein durch den  
Tod des Inhabers ersinkende junge Produktfirma die Preise  
für Weizen besonders hoben. Weizen, auch Roggen, am meisten  
aber Hafer liegen erheblich. Großes Getreide profitierte  
wenig. Auch Rüböl blieb ohne wesentliche Veränderung im  
Werte. Weiter: trübe.

Table listing various commodities and their prices, including wheat, rye, and other goods.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)  
Frankfurt a. M., 16. April. Fondsbericht. Die Börse  
blieb im ganzen ruhiger, da es an jeder Anregung fehlte.  
Nach heute traten dieselben Erscheinungen auf, welche so oft  
Grund zur Unzufriedenheit an der Börse geben. Die weiter ab-







